

# Ohne die Basis geht es nicht

Heike Langguth im Gespräch mit dem POLIZEISPIEGEL

In diesem Monat werden es zwei Jahre, in denen Heike Langguth der Thüringer Bereitschaftspolizei als Leiterin vorsteht. Dabei ist sie eine Frau, die innerhalb der Thüringer Polizei immer wieder Geschichte schrieb, denn für viele Frauen, welche ihr folgten und hoffentlich auch noch folgen werden, ist sie Wegbereiterin und Vorbild, wenn es darum geht, die eigene Karriere innerhalb der Polizei im Freistaat zu planen.

Immer wieder nahm sie die Vorreiterrolle als Frau in der Polizei ein und war in vielen Bereichen die erste Frau, welche sich innerhalb der Thüringer Polizei Aufgaben zuwandte, die bislang eine Domäne der Männer waren. Dies begann mit dem Studium für den höheren Dienst, dann war sie die erste PI-Leiterin, und seit zwei Jahren ist sie die erste Behördenleiterin bei der Thüringer Polizei. Doch darauf angesprochen, wirkt die Polizeidirektorin eher bescheiden. Sie möchte nicht in die Rolle der immer wieder ersten Frau gepresst, sondern lieber an ihren Leistungen gemessen werden.

„Auch wenn es gerade in der Anfangszeit nicht immer so ein-

fach war, sich als einzige Frau in einer Männerrunde zu behaupten. Doch mit der Zeit lernt man damit zu leben und konzentriert sich in solchen Runden ohnehin eher auf die inhaltliche Arbeit“, erzählt mir Heike Langguth. Eine Arbeit, welche ihr eine Herzensangelegenheit ist und in die sie die Erfahrungen der vergangenen Jahre gerne einbringt. So, wie sie dies nun auch seit zwei Jahren als Behördenleiterin der Thüringer Bereitschaftspolizei umsetzt. Wie sie die vergangenen zwei Jahre selber sieht, das wollten wir von Heike Langguth genauer wissen.

**POLIZEISPIEGEL (P.S.):** Frau Langguth, Sie sind in diesem Monat zwei Jahre als Leiterin der Thüringer Bereitschaftspolizei tätig. Wie blicken Sie auf die vergangenen zwei Jahre zurück?

**Heike Langguth (H.L.):** Gerade die vergangenen zwei Jahre waren für mich eine fachlich sehr aktive Zeit, welche durch die vielschichtige Themenvielfalt bei der Bereitschaftspolizei geprägt war.

**P.S.:** Sie sprechen die Themen und wohl auch Aufgabenvielfalt in Ihrem Bereich an. Können Sie das näher beschreiben?

**H.L.:** Zur Thüringer Bereitschaftspolizei gehören viele unterschiedliche Einheiten. Da sind nicht nur die Hundertschaften, sondern beispielsweise auch die Hubschrauberstaffel, die BFE, die zentrale Fuhrparkwerkstatt und sogar das Musikcorps angegliedert. Jeder Fachbereich stellt dabei besondere Anforderungen an die Führungs- und Leitungsarbeit. Das ist nicht immer einfach zu koordinieren, aber wir haben auch das Glück, dass unsere Kolleg(inn)en sehr moti-

viert an die Umsetzung ihrer Aufgaben gehen, was sich positiv auf den Arbeitsalltag aller auswirkt.

## Altersdurchschnitt beträgt 33,6 Jahre

**P.S.:** Sie haben es ja auch mit vielen jungen Kolleg(inn)en zu tun, welche nach der Ausbildung in Meiningen ihre ersten Erfahrungen im Dienstalltag sammeln. Stellt das für Sie auch eine besondere Herausforderung dar?

**H.L.:** Mit jungen Menschen zu arbeiten, ist nicht nur eine Herausforderung, sondern in gewisser Weise auch ein Geschenk. In der Thüringer Bereitschaftspolizei haben wir dabei das Glück, dass der Altersdurchschnitt im Vergleich zu anderen Behörden niedrig ist. Im Schnitt sind unsere Kolleg(inn)en 33,6 Jahre alt. Das hat auch den Vorteil, dass die Kolleg(inn)en oft zwanglos und wohl auch in vielen Fällen kollegialer miteinander umgehen. Das ist gerade bei den hohen Belastungen, welchen die Polizisten der Bereitschaftspolizei ausgesetzt sind, ein nicht zu unterschätzender Vorteil im Einsatz.

**P.S.:** Sie sprechen von hohen Belastungen im Dienstalltag. Das ist wohl nicht nur ein Problem bei der Bereitschaftspolizei, sondern innerhalb der gesamten Thüringer Polizei zu verzeichnen.

**H.L.:** Da haben Sie natürlich recht. Arbeiten an der Belastungsgrenze ist nicht nur bei uns ein Problem, welches wohl auch nicht kurzfristig zu beheben sein wird. Dennoch gibt es in unserem Bereich Besonderheiten, welche es den



Heike Langguth leitet seit zwei Jahren die Bereitschaftspolizei in Thüringen.

Kolleg(inn)en noch schwieriger machen, den Beruf und vor allem auch das Privatleben in Einklang zu bringen.

Ich verwies ja bereits auf den Altersdurchschnitt unserer Kollegen. Junge Menschen stehen jedoch nicht nur am Anfang ihrer beruflichen Karriere, sondern sie gründen eigene Familien, bekommen Kinder, und möchten sich auch privat eine Perspektive schaffen. Nun ist es ja nicht ungewöhnlich, dass Familien- und Berufsplanung miteinander einhergehen. Solange die Zeiten von beruflichen und privaten Aktivitäten klar getrennt sind, sollte dies auch kein Problem darstellen.

Leider ist es bei der Bereitschaftspolizei nicht die Regel. Unsere Kolleg(inn)en haben oft Dienst ohne Plan und sind gerade von Freitag bis Sonntag vermehrt im Einsatz. Das ist nur zu bewältigen, wenn die Partner mitziehen und die Liebe zum Beruf so ausgeprägt ist, dass diese Einschränkungen des Privaten in Kauf genommen werden.

**P.S.:** Sie sprechen von der vorhandenen Einstellung zum Beruf, woran machen Sie das fest?

**H.L.:** Sie haben recht, von der Einstellung zum Beruf wird oft gesprochen, aber wie sieht es aus, wenn zu den ohnehin schon anspruchsvollen Aufga-

## Impressum:

Landesverband  
und Redaktion:  
Deutsche Polizeigewerkschaft  
Thüringen e. V. unter Vorsitz von  
Jürgen Hoffmann (V. i. S. d. P.)  
Schwerborner Straße 33  
99086 Erfurt  
Tel.: 0361.2657097  
Fax: 0361.2658959  
E-Mail:  
presse@DPoIG-Thueringen.de  
Twitter: @DPoIGThueringen  
ISSN 09 45 – 05 13

Autoren sind in den Beiträgen  
bezeichnet und der Redaktion  
namentlich bekannt.

ben zusätzliche Anforderungen hinzukommen? Genau das sind die Momente, in denen wir erkennen, dass unsere Kolleg(innen) bereit sind, mehr als das Notwendige zu geben. Als Beispiel möchte ich hier die Bereitschaft bei Einsatzlagen nennen. Auch wenn kein Dienst ist, stehen unsere Kolleg(innen) zu 95 Prozent zur Verfügung. Ein besseres Beispiel für Liebe und Qualität der Einstellung zum Beruf sowie dem damit verbundenen Pflichtbewusstsein kann es wohl nicht geben.

## ■ Bereitschaftspolizei ist permanent in der Rechtfertigung

**P.S.:** Bei so viel Einsatzbereitschaft ist Ihnen der Dank aus Politik und Gesellschaft wohl sicher?

**H.L.:** Dem kann ich so nicht zustimmen. Egal, was unsere Kolleg(innen) im Dienst tun. Irgendwie finden sie sich permanent in einer Situation der Rechtfertigung wieder. Oft wird gar nicht wahrgenommen, dass die Polizei im Rahmen ihres Dienstes auch Gewalt ausüben muss, für welche sie durch die Legislative legitimiert ist. Dieses staatliche Gewaltmonopol ist wichtig und ein wesentlicher Pfeiler einer demokratischen Gesellschaft.

Mehr Anerkennung für diese Arbeit und klare unterstützende Positionen für die Polizeiarbeit würden sicher dazu beitragen, die Motivation unserer Kolleg(innen) zu stärken. Sie dagegen immer wieder ein eine Position der Rechtfertigung ihrer Arbeit zu versetzen, empfinde ich eher als kontraproduktiv.

Dies auch angesichts der Tatsache, dass wir personell sehr oft an der Leistungsgrenze arbeiten. Zumal unsere Kolleg(innen) in allen polizeilichen Aufgabengebieten versiert sind und zum Einsatz kommen. Dieser

Leistung kann man eigentlich nicht genügend Respekt zollen.

**P.S.:** Gerade, wenn es wieder einmal Kritik an der Arbeit der Bereitschaftspolizei gibt, sind Sie als Leiterin wohl auch besonders gefordert?

**H.L.:** Ich gebe zu, dass es nicht immer einfach ist, unsere Kolleg(innen) in solchen Situationen zu motivieren. Geht es doch auch darum, die Qualität der Arbeit auf einem kontinuierlich hohen Niveau zu halten. Hierzu haben wir unter dem Begriff BISON (unser Funkrufname) ein Leitbild für die Bereitschaftspolizei erarbeitet. Dieses steht für:

- > Bürger
- > Institution
- > Selbstverständnis
- > Organisation
- > Nachhaltigkeit

Sicher ist das kein Allheilmittel, aber dieses Leitbild trägt dazu bei, unseren Kolleg(innen) immer wieder zu verdeutlichen, was die Arbeit bei der Bereitschaftspolizei ausmacht und welche Werte uns dabei wichtig sind.

**P.S.:** Besteht bei so viel Organisationsarbeit nicht die Gefahr, dass Sie selbst den Bezug zur Praxis verlieren könnten?

**H.L.:** Das könnte man annehmen, aber auch hier gibt es eine Besonderheit bei der Bereitschaftspolizei. So übernehme ich immer wieder einmal die Führung im operativen Bereich. Das erdet und trägt dazu bei, dass die Beziehung zur Basisarbeit nicht verloren geht. Ein Vorteil, den ich auch nicht missen möchte.

**P.S.:** Um diesen Vorteil wird Sie wohl auch so mancher beneiden. Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre für Ihre zukünftige Arbeit?

**H.L.:** Ich denke einmal, dass ich nach der Arbeit der vergangenen zwei Jahre nun auch endgültig angekommen bin. Einige meiner Vorstellungen konnte ich bereits umsetzen, wobei ich natürlich stets bemüht bin, Bewährtes auch zu bewahren.

Dennoch sehe ich noch viele Aufgaben, die umzusetzen sind, wobei ich auch betonen möchte, dass die Arbeit in einer Einheit wie der Bereitschaftspolizei kein statischer Prozess ist. Die Aufgaben wechseln permanent und es kommen jedes Jahr neue Kolleg(innen) hinzu, welche erst an ihr zukünftiges Tätigkeitsfeld herangeführt und in die bestehenden Strukturen integriert werden müssen. Das erfordert auch eine entsprechende Flexibilität in der Führungsarbeit.

## ■ Prozesse müssen komplex und ganzheitlich betrachtet werden

**P.S.:** Wenn Sie von Flexibilität bei der Führungsarbeit sprechen, dann bewegen Sie sich ja auf vertrautem Gebiet. Schließlich waren Sie auch anderthalb Jahre an der Polizeihochschule in Münster im Fachgebiet polizeiliche Führung tätig. Können Sie Erkenntnisse aus dieser Tätigkeit auch in Ihre Arbeit als Leiterin der Bereitschaftspolizei einfließen lassen?

**H.L.:** Ich denke schon, wobei es in erster Linie wichtig ist, dass genügend Zeit für die Arbeit mit den Mitarbeitern vorhanden ist. Schließlich sind sie es, welche die tägliche Arbeit vor Ort verrichten müssen.

Dabei ist es mir wichtig, die einzelnen Arbeitsabläufe nicht getrennt voneinander zu betrachten, sondern als komplexes System zu verstehen, in welchem die einzelnen Abläufe ähnlich wie die Zahnräder in einem Getriebe ineinandergreifen und erst optimal gestaltet

werden können, wenn dies auch reibungslos erfolgt. Dieses systemische Denken kostet aber auch viel Zeit, welche im Tagesgeschäft jedoch manchmal sehr knapp ist.

Polizeiliche Aufgaben sind eben auch fordernd und anspruchsvoll, wobei nie vergessen werden darf, dass die Basis unserer Arbeit die Kolleg(innen) in den Einheiten bilden. Ohne sie läuft gar nichts.

**P.S.:** Da kann man Ihnen nur zustimmen, denn ohne die Kolleg(innen) an der Basis wäre auch die Bereitschaftspolizei nur ein Papiertiger. Welche Schwerpunkte sehen Sie bei der Arbeit mit den Mitarbeitern?

**H.L.:** Ich denke, dass der Umgang miteinander entscheidend für den Erfolg unserer Arbeit ist. Als Einheiten sind wir eben keine Einzelkämpfer, sondern immer auf die kollektive Zusammenarbeit angewiesen. Das ist wie bei unserem Musikcorps – jedes einzelne Instrument ist wichtig, aber eine gute Aufführung entsteht erst dann, wenn die einzelnen Musiker miteinander harmonieren. Das ist auch in einer Hundertschaft nicht anders. Jeder muss seine Aufgabe kennen und wissen, welches das Ziel des gemeinschaftlichen Handelns im Einsatz ist.

## ■ Eigenverantwortliches Handeln ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit

Eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Handeln besteht auch darin, dass die Kolleg(innen) in die Lage versetzt werden, eigenverantwortlich zu handeln. Dafür bedarf es klarer Strategien, sowie einer Verbindlichkeit in den Weisungen. Je mehr den Kollegen klar wird, dass sie entscheidender Teil des Prozesses sind und nicht nur über ihre Köpfe hinweg entschieden wird, desto erfolgreicher

wird auch unsere Arbeit als Einheit sein.

Dabei möchte ich auch nicht verschweigen, dass wie überall auch bei uns immer wieder einmal Probleme auftauchen. Hier ist es mir wichtig, dass die Kolleg(inn)en umfassend in die Lösung dieser einbezogen werden. Reines Problematisieren ist da wenig hilfreich. Vielmehr müssen diese Probleme offen angesprochen werden. Erst wenn Probleme er-

kannt sind, ist es möglich, gemeinsam Lösungen zur Beseitigung dieser zu finden. Das wird nicht immer zur hundertprozentigen Zufriedenheit Aller möglich sein, aber ich denke, dass ein offener Umgang mit Unzulänglichkeiten in jedem Fall der bessere Weg ist.

**P.S.:** Das ist sicher ein Ansatz, den man sich für die gesamte Thüringer Polizei wünscht. Wie sehen Sie ihre nahe Zukunft innerhalb der Polizei in Thüringen?

**H.L.:** Persönlich denke ich, dass ich zwischenzeitlich in meiner Aufgabe angekommen bin. Einiges konnte ich schon bewegen, aber es bleiben auch noch viele Aufgaben, die umzusetzen sind. Dabei kommen natürlich auch immer wieder neue Aufgaben und Anforderungen hinzu. Es bleibt also noch viel zu tun, und so manche meiner Vorstellungen wollen auch noch umgesetzt werden. Das braucht Zeit, und ich würde

mich freuen, wenn ich diese auch bekomme, und die Arbeit als Leiterin der Bereitschaftspolizei in Thüringen noch lange fortsetzen kann.

**P.S.:** Vielen Dank für dieses aufschlussreiche, interessante und offene Gespräch. Ihnen sowie den Kolleg(inn)en der Bereitschaftspolizei wünschen wir für die Zukunft alles Gute!

*Das Gespräch führte  
Roland Spitzer*

## Delegation aus der Republik Moldawien zu Gast in Erfurt

Anfang November besuchte eine Delegation von Kolleg(inn)en aus der Republik Moldawien für drei Tage die Landeshauptstadt, um sich über die Arbeit der Polizei in Thüringen zu informieren und Erfahrungen auszutauschen.

Dabei erwartete die Kolleg(inn)en ein umfangreiches und informatives Programm. Dieses umfasste einen Besuch in der LPI Erfurt-Süd, eine Technikschaу, Gesprächsrunden zur Präventionsarbeit Schulen und Einrichtungen, der Kriminalprävention, der

Stellung von Frauen in Führungspositionen innerhalb der Thüringer Polizei bis hin zu Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit unter Nutzung der sozialen Medien. Alles in allem ein anspruchsvolles, und für unsere Kolleg(inn)en aus Moldawien interessantes Programm.

Zum Abschluss des Aufenthaltes lud die DPoIG zu einem gemeinsamen Abend in gemütlicher Runde ein. Hier ließ es sich unser Bundesvorsitzender Rainer Wendt nicht nehmen, einen Zwischenstopp in Erfurt



> Rainer Wendt und Jürgen Hoffmann beim Erfahrungsaustausch mit den Kolleg(inn)en aus Moldawien

einzulegen, um das Gespräch und den Meinungsaustausch mit den Gästen und Kollegen aus der moldawischen Republik zu suchen. Sicher ein wür-

devoller Abschluss eines anspruchsvollen und gut organisierten Besuches der Polizisten aus Moldawien.

*Roland Spitzer*



**Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in das kommende Jahr.**

# Fest der Polizei auch in diesem Jahr wieder ein Höhepunkt

Zahlreiche Gäste feierten gemeinsam mit der DPoIG in Thüringen

Seit über einem Vierteljahrhundert ist es Tradition, dass die DPoIG Thüringen zum Beisammensein von Kolleg(inn)en sowie Vertretern aus Politik und Wirtschaft einlädt. Auch in diesem Jahr folgten wieder zahlreiche Gäste unserer Einladung und ließen es sich nicht nehmen, den Abend des 27. Oktober gemeinsam mit uns im Erfurter Kaisersaal zu verbringen. Wie groß das Interesse an unserem Fest war, könnte man auch daran erkennen, dass der Kaisersaal bis unter das Dach gefüllt war.

So waren es auch in diesem Jahr wieder über 500 Gäste, welche gemeinsam mit unseren Kolleg(inn)en einen entspannten Abend in gemütlicher Runde verbringen wollten. Natürlich lockte neben der Möglichkeit des gemeinsamen und ungezwungenen Gedankenaustausches auch das vielversprechende Programm unsere Gäste in den Kaisersaal. Und sie sollten nicht enttäuscht werden.

## Wieder ein Programm der Spitzenklasse

Es waren wieder besondere kulturelle Leckerbissen, welche unsere Gäste zum Fest geboten bekamen. Ob Rest of Best, Night Fever – the very Best of Bee Gees, Günter von Dreyfuß & acoustiCocktail, oder auch die Tänzerinnen vom Tanzsportverein aus Sömmerda – es war wohl für jeden Geschmack etwas dabei.

Wobei sich die Freunde des Bee-Gees-Sounds schon auf einen besonderen Leckerbissen freuen durften. Schloss man die Augen, so war es kaum zu unterscheiden, ob das Original oder eine Coverband auf der Bühne stand. Es war einfach Musik vom Feinsten, die auch noch in einem Sound dargeboten wurde, welcher Studioqualität hatte. Bei solch einem Sound hielt es unsere Gäste auch nicht lange auf den Stühlen, sodass die Tanzfläche in kürzester Zeit so voll war, dass nicht wenige auf freie Plät-

ze außerhalb der Tanzfläche ausweichen mussten.

Nach anderthalb Stunden im Bee-Gees-Sound hatten es Günter von Dreyfuß & acoustiCocktail gar nicht so einfach, die Zuschauer mit ihren rhythmischen, aber eher leisen Gitarrenklängen zu fesseln. Doch auch hier zeigte sich, dass dies mit qualitativ hochwertigen Darbietungen möglich ist, und es dauerte nur wenige Augenblicke, bis das Publikum auf die eher leisen Töne des Country- und Westernsounds eingestimmt waren. Tradition hat aber auch der Auftritt der jungen Tänzerinnen des Tanzsportvereins aus Sömmerda. Ihre Einlagen zeugten davon, dass sie wieder viel Zeit und Trainingsschweiß investiert hatten, um unsere Gäste mit perfekten und abwechslungsreichen Tanzeinlagen zu unterhalten, was ihnen auch bestens gelungen ist.

Natürlich darf man auch nicht Rest of Best unerwähnt lassen, welche das Programm mit eines A-capella-Darbietung eröffneten und das Publikum auf einen wundervollen Abend ein-

stimmten. Dass ihr Repertoire wesentlich umfangreicher ist, bewiesen Rest of Best bis tief in die Nacht hinein. Dabei suchten sie gerade in den späten Stunden des Abends den direkten Kontakt zum Publikum. Distanz von der Bühne herab gab es nicht mehr. Die Künstler begaben sich direkt auf die Tanzfläche und vermittelten unseren Gästen ein künstlerisches Erlebnis, welches so manchen unserer Gäste wohl auch eine Gänsehaut bescherte.

## Drei mal Dreißig

Wem das diesjährige Fest gefallen hat oder wer auch einmal Gast unseres Festes der Polizei sein möchte, sollte sich den 23. November 2019 in seinem Kalender dick anstreichen. Dieses und die folgenden zwei Feste werden im Zeichen von 30-jährigen Jubiläen stehen. Das sind 30 Jahre Mauerfall, 30 Jahre deutsche Einheit und nicht zuletzt 30 Jahre DPoIG in Thüringen als ein besonderer Höhepunkt. Man darf sich schon heute auf diese besonderen Höhepunkte freuen!

*Roland Spitzer*

